

Das Weib des türkischen Kriegers spricht.

Ich habe deinen schwarzen Hengst gefattet,
Deß Weine so erregt zu tänzeln wissen,
Und Schwert und Büchse hab ich dir gepußt.

Da es denn sein muß — reite in den Krieg,
Du süße Freude meiner Augen; aber
Vergiß mich nicht in all dem Kampfgebraus!

Versprech mir, daß mein Bild in deinem Herzen
Sich spiegeln wird wie in dem Heinen Spiegel,
Den du mir einst vom Markte heimgebracht.

Oh' du hinweggehst, gib mir das Versprechen,
Daß du in jeder Nacht zur ersten Stunde
Den Mond betrachten wirst der einem großen

Silbernen Spiegel gleich am Himmel steht;
Auch ich will jede Nacht zur ersten Stunde
Deiner gedenkend in das Mondlicht seh'n.

So wird uns beiden jeden Abend sein,
Als ob sich unsre Augen still begegnen
Im Licht des Mondes, der gleich einem großen

Silbernen Spiegel in den Wolken steht.
Wer weiß, vielleicht wird gar der Mond, gerührt
Durch unsere Blicke, die sich nächtlich suchen,

An einem Abend sich in Wirklichkeit
In einen großen Silberpiegel wandeln,
Der nun vom Himmel zu uns niederglänzt.

Dann würde ich dich wirklich seh'n, Geliebter,
Wie du auf deinem schwarzen Hengste reitest,
Ein stolzer Krieger, der Vernichtung sät.

Du aber wirst dich überzeugen können,
Daß ich erfülle, was ich dir gelobe:
Dir Treue zu bewahren bis zum Tod!

Nach dem Türkischen von Hans Bethge.